

Opfern. Die viel gescholtenen Wölfe und Haie teilen sich mit durchschnittlich jeweils zehn Menschen pro Jahr Rang 15.<sup>1</sup>

Die Mücke hat mehr Menschen auf dem Gewissen als *jede* andere Todesursache in der Menschheitsgeschichte. Statistischen Hochrechnungen zufolge ist ihr *beinahe die Hälfte aller Menschen*, die je gelebt haben, zum Opfer gefallen. In Zahlen ausgedrückt, hat die Stechmücke während unserer relativ kurzen, 200 000-jährigen Existenz geschätzte 52 Milliarden von insgesamt 108 Milliarden Menschen ins Jenseits befördert.<sup>2</sup>

Freilich fügt die Stechmücke niemandem direkt Schaden zu. Es sind die schädlichen und hoch entwickelten Krankheitserreger, die sie überträgt, welche allerorten Tod und Verzweiflung verbreiten. Ohne die Mücke jedoch könnten diese bösartigen Pathogene nicht auf den Menschen übertragen werden und

sich somit auch nicht weiter verbreiten. Vielmehr gäbe es diese Krankheiten ohne sie gar nicht. Ohne die Krankheiten wiederum würde man kaum über die Stechmücke sprechen. Das ruchlose Tier, das in Größe und Gewicht etwa einem Traubenkern entspricht, wäre so unschuldig wie eine gewöhnliche Ameise oder Stubenfliege, und Sie würden dieses Buch vielleicht nicht lesen; ohne ihre historische Todesherrschaft hätte ich keine aufregenden und interessanten Geschichten zu erzählen. Stellen Sie sich einmal einen Augenblick lang eine Welt ohne tödliche Stechmücken vor. Wir würden unsere Geschichte und die Welt, wie wir sie kennen oder zu kennen glauben, nicht mehr wiedererkennen. Es wäre, als lebten wir auf einem fremden Planeten in einer weit, weit entfernten Galaxie.

Als Hauptprotagonistin unserer Vernichtung

stand die Stechmücke als Gevatter Tod, Sensenmann ganzer Bevölkerungen und entscheidende Kraft historischen Wandels stets an vorderster Front der Geschichte. Sie spielte eine größere Rolle für uns als jedes andere Tier, mit dem wir unser globales Dorf teilen. Auf den folgenden blutigen und verseuchten Seiten werden wir zu einer chronologischen, stechwütigen Reise durch die miteinander verwobene gemeinsame Geschichte von Mensch und Mücke aufbrechen. Schon 1852 stellte Karl Marx fest: »Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbst gewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.« Es war die hartnäckige und unersättliche Stechmücke, die unser Schicksal entscheidend lenkte und bestimmte. »Die Vorstellung, dass

niedere Stechmücken und hirnlose Viren unsere internationalen Angelegenheiten beeinflussen, ist vielleicht ein harter Schlag für das Selbstwertgefühl unserer Spezies«, schreibt der gefeierte Geschichtswissenschaftler J. R. McNeill von der University of Georgetown. »Aber das können sie.« Wir vergessen gern, dass Geschichte nichts Zwangsläufiges ist.

Ein roter Faden dieser Geschichte ist das Wechselspiel von Krieg, Politik, Reisen, Handel und der sich verändernden Muster von natürlichem Klima und menschlicher Landnutzung. Die Mücke existiert nicht in einem Vakuum und ihr weltweiter Aufstieg ist die Folge miteinander korrespondierender historischer Ereignisse sowohl biologischer als auch gesellschaftlicher Natur. Unsere relativ kurze Reise von den ersten menschlichen Schritten in und aus Afrika bis zu unserer Herrschaft über den gesamten Planeten

ist das Ergebnis einer koevolutionären Verbindung von Gesellschaft und Natur. Die Menschen haben durch Völkerwanderungen (freiwillige und unfreiwillige), Bevölkerungsdichten und Ballungsräume eine große Rolle bei der Verbreitung der von Stechmücken übertragenen Krankheiten gespielt. Historisch betrachtet, waren die Domestizierung von Pflanzen und Tieren (die Krankheitserreger sind), unsere Fortschritte in der Landwirtschaft, Abholzung, Klimawandel (natürlicher und von Menschen gemachter), Weltkriege, globaler Handel und Reisen wichtige Faktoren bei der Schaffung idealer Bedingungen für die Verbreitung jener Krankheiten.

Historiker, Journalisten und das kollektive Gedächtnis finden Pestilenz und Seuchen, verglichen mit Krieg, Eroberung und nationalen Heldenfiguren, die oft aus dem Militär